

„Vom Wasser“, Band II. Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstraße 3. Brosch. RM. 14,—, geb. RM. 18,—

Im Anschluß an den an die Sitzung in Kiel 1926 herausgegebenen ersten Band „Vom Wasser“ hat die sehr rührige Fachgruppe für Wasserchemie jetzt einen zweiten Band folgen lassen, der die Vorträge umfaßt, die gelegentlich der Hauptversammlung in Dresden gehalten worden sind. Wenn auch viele unserer Leser die einzelnen Vorträge gehört oder in der „Angewandten“ gelesen haben, so dürfte es sich doch für alle Chemiker, die mit Trinkwasser, Kesselspeisewasser und Abwasser zu tun haben, empfehlen, auch diese Bände anzuschaffen, denn der Text der Vorträge ist vielfach durch die Verfasser erweitert und ergänzt worden, und auch in den Diskussionsbemerkungen findet sich ein großes wertvolles Material von Erfahrungen und Anregungen niedergelegt.

Zu erwähnen wäre ferner, daß die Fachgruppe einen Ausschuß eingesetzt hat, der „Deutsche Einheitsverfahren für Wasseruntersuchung“ schaffen wird. Eine solche Normung der Untersuchungsmethoden entspricht dem Interesse aller beteiligten Kreise, weil dadurch die sonst unvermeidlichen Mißverständnisse und Streitigkeiten von vornherein ausgeschaltet werden.

Der vorliegende Band ist vorzüglich ausgestattet, und die Absicht der Fachgruppe, derartige Jahresberichte regelmäßig herauszugeben, ist sehr dankenswert. *Rassow.* [BB. 37.]

Das Anthracen und die Anthrachinone mit den zugehörigen vielkernigen Systemen. Von J. Houben. XXIII u. 890 Seiten, 17×26 cm. Georg Thieme, Leipzig. Geb. RM. 90,—.

Nach Ansicht weiter Kreise der Fachgenossen ist die organische Chemie in den letzten Jahren an das Ende einer Entwicklungsperiode gelangt. Darum erscheint es unbedingt erforderlich, daß all das Großartige, was in der Strukturchemie erreicht wurde, nicht nur in den bekannten Sammelwerken (Beilstein, Stelzner u. a.) registriert wird, sondern noch bedeutsamer ist vielleicht die Zusammenfassung aller Forschungsergebnisse eines bestimmten Zweiges in Form einer Einzeldarstellung oder eines Handbuches. Aus diesem Grunde ist es aufs wärmste zu begrüßen, daß der Verfasser sich der Mühe unterzogen hat, das „Anthrachinon“ und seine Nachbarsysteme in einem grundlegenden und ausführlichen Werke abzuhandeln. Der Verfasser glaubte sich, wie er in dem Vorwort erzählt, auf Grund eigener, allerdings lange Jahre zurückliegender praktischer Beschäftigung und auch späterer Verbundenheit mit diesem Zweige der Farbstoffchemie dazu berufen, und er hat sich in seiner Eignung zur Abfassung von Sammelwerken auch in diesem Falle aufs neue sehr bewährt. Dabei war die aufzuwendende Arbeit eine besonders schwierige und mühevoll. Denn das Hauptverdienst an der großartigen Entwicklung der Anthrachinonchemie hat die deutsche Farbstoffindustrie, deren Publikationen bestehen aber so gut wie immer nur in den häufig recht knappen Patentschriften. Deshalb war dem Verfasser seine frühere praktische Tätigkeit bei der Verwertung dieses Quellenmaterials gewiß von großem Vorteil, und er hat mit viel Geschick den Inhalt der Patentschriften aufs beste gedeutet und den darin vorliegenden Stoff so gut wie restlos und fast ohne Irrtümer erfaßt.

Aufbau und Einteilung des Buches sind vorbildlich. Besonders wertvoll wird es aber durch die fast jedem Kapitel angefügten tabellarischen Übersichten mit Literaturhinweis und durch das ausführliche Sachregister am Schluß des Buches. Darin prägt sich zugleich auch der anerkanntswerte Unterschied aus gegenüber dem einzigen überhaupt zum Vergleich heranzuziehenden vorangegangenen Buchwerke über dasselbe Gebiet, de Barry-Barnetts: Anthracene and Anthraquinone.

Selbstverständlich bringt es nun die Eigenart der hauptsächlichlichen Herkunft der Unterlagen eben aus den Patentschriften mit sich, daß hier und da kleine Unstimmigkeiten, besonders bei den Farbstoffbezeichnungen vorhanden sind. Denn die chemische Großindustrie hat heute weniger als je ein Interesse daran, ihre Ergebnisse der Allgemeinheit zunächst in ausführlicherer Form als in ihren Patentschriften mitzuteilen, da im letzten Dezennium eine nicht zu unterschätzende Farbstoffindustrie sich im Ausland entwickelt hat und auch auf dem Gebiet der besonders wertvollen Anthra-

chinonfarbstoffe als Konkurrenz auftritt. Ob die in den Privatmitteilungen von Prof. Iljinsky enthaltenen Betriebsvorschriften und -analysen in ihrer zum Teil sehr ausführlichen Form sich gut in den Rahmen eines Handbuches einfügen, sei dahingestellt. Sie hätten in einer periodischen Druckschrift auch in ihrem historischen Teile gewiß einen weiteren Leserkreis gefunden, und dort wäre auch eher der geeignete Ort gewesen, um zu der nachträglichen Beanspruchung von Prioritäten Stellung zu nehmen.

Vielleicht gibt das Erscheinen dieses ersten Handbuches der Anthrachinonchemie in deutscher Sprache nunmehr Veranlassung, daß die Studenten auf Anregung ihrer Lehrer sich mehr als bisher mit diesem Gebiete der organischen Chemie beschäftigen. Auch können Literaturpräparate aus diesem Gebiete die fortgeschrittenen Studenten besonders anregen und den großen Wert stetiger Anwendung auch physikalischer Hilfsmittel, wie des Mikroskopes, Spektroskopes u. a. m., dartun.

Die druck- und buchtechnische Ausgestaltung entspricht ganz dem inneren Werte des Buches, das den auf diesem oder verwandten Gebieten tätigen Fachgenossen ein sehr wertvolles Hilfsmittel sein wird. Es kann aber ebenso allen der reizvollen Anthrachinonchemie Fernstehenden aufs beste zur Lektüre empfohlen werden, zumal bei dem allgemeinen Interesse für die Herkunft der in unserer Zeit zu überragender Stellung sich entwickelnden Indanthrenfarbstoffe, die zum großen Teil Derivate des Anthrachinons und der vielkernigen Systeme sind.

*B. Stein.* [BB. 278.]

Seifen-Industrie-Kalender 1929 von Dr. J. Davidsohn. 36. Jahrgang. Leipzig. Eisenschmidt & Schulze.

Dieser bekannte Kalender erscheint in der bewährten Form eines Taschenbuches für den täglichen Gebrauch und eines (besonderen) 2. Teiles, der vorwiegend wirtschaftlichen Inhalt hat. Neu aufgenommen wurden folgende Aufsätze: Davidsohn, Patentübersicht für 1928, Stadlinger, Tagesfragen über Glycerin, Davidsohn, Fortschrittsbericht aus der Seifenindustrie, Davidsohn, Das Bleichen der Öle mit Bleicherden (hierin befinden sich einige kleine Irrtümer; so ist namentlich die auf Seite 132 mitgeteilte Methode zur Bestimmung der Entfärbungskraft nicht exakt, wie schon Loeb nachgewiesen hat); schließlich gibt Rietz einen Bericht über die „Wizöff“. Ist somit der Kalender allen wesentlichen Fortschritten gerecht geworden, so möchte ich doch meine Bitte nach einer gründlichen Revision der künftigen Ausgabe wiederholen, damit einige leicht vermeidbare Schönheitsfehler des sonst so schönen und brauchbaren Büchleins verschwinden. So wären in der Atomgewichtstabelle tatsächlich die „letzten“ Angaben der Kommission mitzuteilen, nicht die von 1921 (das A.-G. von Antimon wird mit 129,2 statt richtig 121,76 genannt); der schon seit früheren Ausgaben vorhandene Druckfehler bei Arachinsäure (S. 11) sollte ausgemerzt werden; endlich erscheint die Mitteilung des Molekulargewichtes von Methylorange bis auf die zweite Stelle hinter dem Komma entbehrlich. — Ich betone, daß dies Kleinigkeiten sind im Verhältnis zu dem sonstigen praktischen und vielseitigen Inhalt des empfehlenswerten Kalenders.

*H. Heller.* [BB. 24.]

Die natürlichen Harze. (Band X der „Monographien zur Fettchemie“.) Von Dr. Hans Wolff. Herausgegeben von Prof. Dr. K. H. Bauer, Leipzig. Mit 5 Abb., 4 Tafeln und 5 Tabellen. 384 Seiten Großoktav. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Stuttgart 1928. Ganzleinen geb. RM. 28,—.

Seit dem Erscheinen der 2. Auflage des Standardwerkes von Tschirch über die „Harze und Harzbehälter“ im Jahre 1906 hat das allgemeine Interesse für die natürlichen Harze zahlreiche neue Forschungen veranlaßt, über deren Ergebnisse eine zusammenfassende Darstellung bislang fehlte. Es ist deshalb ein großes Verdienst des als Kenners des Gebietes bekannten Autors, das vorliegende Buch geschaffen zu haben, welches den ungefähren Stand der Harzerforschung darzustellen versucht. Die Natur des Gegenstandes bringt es mit sich, daß wirklich abschließende Ergebnisse auch jetzt noch fehlen. Desto mehr ist es zu begrüßen, nunmehr leichter erkennen zu können, wo die weitere Arbeit in erster Linie einzusetzen hat.

Soweit es sich um spezielle Mitteilungen über die einzelnen Harze handelt, was den Hauptteil des Werkes ausmacht, ist die Stoffgliederung nach botanischen Gesichtspunkten erfolgt.